

reichen



Video-Schnipsel aus dem Newsroom: der Channel von WELT KOMPAKT bei „12seconds“

wie man auf das Instrument Ukulele spielt. Andere wie Robert Lender, Blogger und Webaktionist aus Österreich, machen Experimentalvideos, produzieren grafische Collagen oder zeigen Comedy. Die Plattform werde sich zu einer neuen Ausdrucksform der Popkultur entwickeln, prophezeit Sol Lipman.

Lender bezweifelt, dass „12seconds“ die gleiche Breitenwirkung wie „Twitter“ erreichen wird. „Es hat aber Chancen, Nischen zu besetzen“, sagt er. Beispielsweise eine touristische Webcam, die Zwölfsekundenvideos ins Netz stellt. „Oder eine Gruppe, in der es eine Weltreise in Zwölfsekundenvideos gibt.“ Möglich seien auch Beiträge von Autofahrern, die mit einem Video einen besseren Eindruck von einem Verkehrsstau geben.

Welches Geschäftsmodell hinter „12seconds“ steht, bleibt wie auch bei „Twitter“ unklar. Sol Lipman und sein Co-Gründer David Beach reagieren ausweichend auf diese Frage. „12seconds hat bisher nicht viel gekostet“, sagt Lipman, der schon mehrere Internetprojekte entwickelt und verkauft hat. „Ein paar leidenschaftliche Leute glauben an das Konzept und bringen die Idee voran.“

■ **WELT KOMPAKT** bei 12seconds: <http://12seconds.tv/find/weltkompakt>
Weitere Informationen zum Thema: www.robertlender.info/blog

Die meisten setzen sich vor die Webcam und erzählen etwas. Das wirkt oft lustig, mitunter auch bedrückend „im Anblick der vielen einsamen Sprecher vor der 12seconds-Kamera“, wie die Medienwissenschaftlerin Jana Herwig in ihrem Blog bemerkt. Andere Twelver haben das Mikrovideo als Kunstform entdeckt. Einer spielt den Zwölf-Sekunden-Song auf der Gitarre. Ein Australier lehrt,

Roboter betreut alte Menschen

Technik ersetzt Personal – und soll dabei dennoch menschlich bleiben

Stuttgart – Getränke servieren, Mülleimer entleeren und dabei die Freundlichkeit nicht vergessen. Was Alltag für Pfleger im Altenheim ist, soll nun ein Roboter übernehmen. Der vom Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) entwickelte „Care-O-bot 3“ wird das Personal in Seniorenheimen zukünftig unterstützen. Doch der Weg dorthin ist noch weit.

Küchenzeile, Gläser, Tassen, ein Wohnzimmer mit Sofa und Couchtisch, das ist die Trainingswohnung des 150-Kilo-Geräts; seit Anfang November ein Modellprojekt in einem Altenheim in Stuttgart. Dort wird zunächst ausprobiert, für welche Aufgaben die Maschine überhaupt genutzt werden kann.

„Er kann perfekt bedienen“, sagt Christopher Parlitz, der an der Entwicklung mitgewirkt hat. „Aber es ist nicht das Ziel, dass der Roboter die Menschen pflegt.“ Vorstellbar wäre die Ausgabe von Essen oder der Transport von Akten. Damit könnte das Personal von Routineaufgaben entlastet werden und sich intensiver um die Patienten kümmern.

Eine der schwersten Aufgaben aber dürfte sein, die Pflegebe-

dürftigen selbst an den statischen Helfer zu gewöhnen. Dem wollen die Techniker mit menschlichen Charakterzügen für den Roboter entgegenkommen. Daher ist dieser so programmiert, dass er durch die Stimme des Menschen gesteuert wird. Hat er einen Befehl ver-

standen, nickt er. Wenn ihn eine Person anspricht, die er kennt, verbeugt er sich sogar vor ihr.

Dennoch wurde beim Prototyp bewusst auf ein sachliches, kühles Design geachtet. „Je menschlicher der Roboter aussieht, desto mehr Erwartungen werden geweckt“, erklärt Parlitz. Ein Gesicht besitzt die Maschine deshalb nicht. Zur Erkennung der Gegenstände, die der „Care-O-bot 3“ überreichen soll, benutzt er eine Spezialkamera. An der Vorderseite ist ein Tablett angebracht, die Schnittstelle zwischen dem Roboter und dem Benutzer. Durch die Verwendung des Tablets für die Übergabe beispielsweise einer Flasche ist sichergestellt, dass es „zu einer sicheren Interaktion zwischen Mensch und Roboter“ kommt, erklärt Parlitz.

Seit 1998 wird am Fortschritt des Roboters gearbeitet, damals wurde der erste „Care-O-bot“ entwickelt. Er konnte sich sicher und zuverlässig in von Menschen frequentierten Räumen bewegen. 2002 entstand „Care-o-bot 2“ mit flexiblen Greifern, Kameras und Laserscannern. Der neue „Care-O-bot 3“ verfügt über insgesamt 28 Motoren und zahlreiche Gelenke, so dass die Maschine mobil und flexibel einsetzbar ist. Kosten: 250 000 Euro. Bis es soweit ist, stehen aber noch viele weitere Testphasen an.



AP / THOMAS WENZLE

Spricht, hört, nickt. Der Roboter ist des Menschen Freund im Alter

Goldschatz in Jerusalem gefunden

Jerusalem – Israelische Forscher haben bei Ausgrabungen in Jerusalem 264 antike Goldmünzen gefunden. Israelische Zeitungen berichteten gestern, die Münzen stammten aus der Zeit des byzantinischen Reichs und seien etwa 1300 Jahre alt.

Nach Angaben der Altertümerbehörde handelt es sich um den größten und wichtigsten

Münzfund aus diesem Zeitalter in Jerusalem. Sie seien bei Ausgrabungen unter einem Parkplatz außerhalb der Mauer der Jerusalemer Altstadt gefunden worden. Auf den Münzen sei das Abbild des Kaisers Heraklius (610 bis 641) von Byzanz zu sehen, so die Behörde. Sie seien zu Beginn seiner Herrschaft geprägt worden. Der oströmische Kaiser hatte 627 die Perser aus Jerusalem vertrieben und das vom Perserkönig Chosroes entführte Kreuz zurück in die Stadt gebracht. Das byzantinische Reich dauerte von 324, als Kaiser Konstantin der Große den Grundstein für Konstantinopel (heute Istanbul) legte, bis 1453, als die Stadt von den Osmanen erobert wurde.



Goldmariechen: Nadine Ross gehört zum Team der Schatzsucher

Immigrantenkinder häufiger übergewichtig

Augsburg – Immigrantenkinder sind öfter übergewichtig als die Kinder deutscher Eltern. Das ergab eine Studie des Augsburger Gesundheitsamtes, das 2306 Schulanfänger in Augsburg untersucht hat. Diese Kinder waren etwa doppelt so häufig überge-

wichtig oder fettleibig wie Deutsch sprechende Kinder. Grund: Immigrantenkinder sehen mehr fern und treiben weniger Sport. Nach Angaben der Forscher war insgesamt fast jedes siebte Kind übergewichtig, jedes zwanzigste sogar fettleibig.

WISSEN KOMPAKT

FESTESSEN

Weihnachten vegetarisch

Der Tierschutzbund hat dazu aufgefördert, beim Weihnachtsessen auch an die Tiere zu denken. Delikatessen wie Gänseleber, Ente oder Lachs seien oft mit grausamen Haltungsbedingungen verbunden. Alternative: Ein vegetarisches Menü. Wer auf Fleisch nicht verzichten wolle, solle auf eine artgerechte Haltung der Tiere achten.

FEUERWERK

Asthma durch Böller

Forscher der TU Wien haben herausgefunden, dass Raketen und Böller bei den Zuschauern zu Atemwegsbeschwerden bis hin zu Asthma führen können. Die Chemiker wiesen nach, dass während eines Feuerwerks für den Menschen gefährliche Schwebeteilchen – sogenannte Aerosole – in der Luft sind.

GÜRTLERS GESAMMELTE GRÜTZE

■ Für die alten Ägypter waren Gefühl und Verstand im Herzen angesiedelt, für die Babylonier in der Leber. Andere Völker Mesopotamiens entschieden sich für einen Kompromiss: Sie lokalisierten das Fühlen in der Leber und das Denken im Herz.

MEHR GRÜTZE: WWW.WELT.DE/GRUETZE

Netzwerke

■ **mogulus.com:** In New York und Bangalore (Indien) ansässiger Video-Service für Livestream und Produktionen im virtuellen Studio, das auf den Browser geladen wird. Jeder Nutzer



hat mindestens einen Channel. 120 000 Kanäle, 85 000

Video-Producer, 5,8 Millionen Zuschauer monatlich (September 2008). Es gibt eine kostenfreie, Anzeigen finanzierte Abteilung und eine anzeigenfreie kostenpflichti-

ge, der als „White label“ von Unternehmen genutzt werden kann.

■ **kyte.com:** Bilder und Videos werden per Computer oder Mobiltelefon in Echtzeit an verschiedenste Destinationen wie Webseiten, Blogs, Social Networks oder andere Mobiltelefone gesendet, um mit seinem Publikum zu kommunizieren.

■ **pownce.com:** Beliebte Plattform, die am 15. Dezember den Dienst einstellte. Verkauft an Blog-Provider „Six apart“. Jürgen Stüber